

XIII. B. A.

11.

3948

Der
Geburtstag
Friedrich Wilhelms
des Vielgeliebten

gefeiert
von
der Freimaurer-Loge zum aufrichtigen Herzen.



Frankfurt an der Oder den 25 September 1786.

C u s t r i n,
gedruckt bey Carl Gottlob Fromisch, Königlichem Hofbuchdrucker.

4088

W. 15 511

H. 4088

H. 456998

V. 1425648

BIBLIOTHECAE

UNIVERSITATIS POSNANIENSIS

EX LIBRIS LATOMORUM



3948

Der
Geburtstag
Friedrich Wilhelms
des Vielgeliebten

gefeiert

von

der Freimaurer-Loge zum aufrichtigen Herzen.



Frankfurt an der Oder den 25 September 1786.

C ü s t r i n,
gedruckt bey Carl Gottlob Trowitsch, Königlichem Hofbuchdrucker.

AK 2929.

302

8078178920

8m1361182 01735178

SD 29012 I

~~40887 I~~



Sogre M

Nachdem der Meister vom Stul die Brüder bei Eröffnung der Versammlung an Ihre Pflichten gegen Ihren neuen König erinnert, und in einer rührenden kurzen Anrede die glückliche Lage des Ordens geschildert hatte, welche er sich unter Friedrich Wilhelms Regierung so gewiß versprechen kann, wenn die Logen in wahrer Thätigkeit ihre der Tugend geheiligten Pflichten erfüllen, so hielt der Br. Redner die nachfolgende Rede, worauf der Br. Hubert das

derselben begedruckte Gedicht deklamirte. Dann traten die Brüder zusammen, huldigten einmüthig Ihrem Monarchen und brachten Ihre Wünsche für Sein Königliches Wohl, gemeinschaftlich zum Throne des Allmächtigen Baumeisters der Welten. Mit der Ausübung der wesentlichen Pflicht der Wohlthätigkeit ward, den Gesetzen des Ordens gemäß, die Versammlung beschlossen.



Hochwürdiger Meister vom Stuhl!

Eheuerste Brüder!

Schwoll je meine Brust von unnenmbaren Gefühlen empor,
war ich je um die Wahl meiner Worte verlegen: wahrlich!
so ist es heute, da ich von einem Könige reden soll, der im Be-
ginnen seiner großen Laufbahn unsere ganze Bewunderung hei-
schet; da ich mich vor einer Versammlung erblicke, die ehr-
furchtsvolle Achtung und Freundschaft zugleich mit Rechte von mir
fordert.



Zum ersten mahl, meine Brüder! erhebe ich an dieser für uns so heiligen Stätte meine Stimme; zum ersten mahl für Friedrich Wilhelm, den wir einst die Morgenröthe von Preussens Glück nannten und der nun — o wie hebt sich die Brust des Patrioten bey diesem Gedanken! — der nun — durch seine königliche Milde schon so viele Strahlen des Segens auf seine Völker verbreitete. Noch zittert die Träne der Wehmuth in unserm Auge, noch betäubet der dumpfe Ton der Trauer-Glocke unser Ohr, und noch lebhaft stehet die Scene vor unserm Auge, da wir in diesem stillen Heiligthume Ihm, dem großen Könige; Ihm, den die Welt und Nachwelt den Einzigen nennt; Ihm, dem verewigten und geliebten Landes-Vater und dem königlichen Bruder mit wehmuthsvollen Herzen ein Todten-Opfer brachten. Ewig, wie sein Ruhm, müste unser Schmerz seyn; nie versiegen müste die Quelle der Thränen, wenn der erhabene Monarch, für dessen Leben wir heute flehn, diesen Strom nicht hemmte, und unserm Schmerz zu schweigen geböthe.

Er, nur Er war es allein, der unter allen Fürsten würdig war, Preussens von Friedrichs Händen mit Lorbeern ungewundenen Scepter zu führen. Er erbte nicht allein den Thron seines erhabenen Oheims, dessen Thaten die späte Nachwelt eine Fabel nennen würde, wenn die Geschichte sie nicht so gewiß bewiese; Er erbte auch sein Herrscher-Talent; seinen, in den weiten Umfang des Regierungsgeschäftes tief eindringenden Blick; Er erbte — und dies wird einst im Diadem seines Ruhms sein edelstes Gestein werden — das für den Wohlstand seiner Unterthanen besorgte

besorgte Vater-Herr Friedrichs des unvergeßlichen; Auch
 Er spendet bereits mit wohlthätiger Hand die Gaben aus, welche
 die Vorsicht seinen königlichen Händen anvertraute; auch Er
 wird dem Bürger und Landmann Vater und Versorger werden,
 wie Friedrich es war. Auch auf uns, Meine Brüder! wird
 er sein gnädiges Auge wenden; wird vom Throne herab uns zum
 Bau des Tempels der Tugend ermuntern; wird unsere mauereri-
 schen Arbeiten segnen und für uns das erhabenste Beispiel seyn.
 Mit verdoppeltem Eifer müssen wir nun die erhabensten unserer
 Ordens-Pflichten erfüllen, und dem Leidenden mit Hülfe und Rath
 beyspringen; mit verdoppeltem Eifer müssen wir nun jede Gele-
 genheit aussuchen, dem großen Vorbilde auf Borussia's
 Throne nachzustreben, und im engern Wirkungs-Kreise unsern
 Brüdern das zu seyn, was Friedrich Wilhelm seinen Millionen
 zu werden beunruhigt ist. O! Ihn segne der Vater der Wesen, in
 dessen Hand das Leben der Könige ruht; er rüste Ihn aus mit
 Stärke den erhabenen Plan zu vollführen, den Er im Stillen un-
 ter der ruhmvollen Regierung seines glorreichen Oheims ent-
 warf. Glückliche ist das Volk, und gesegnet sein Name unter al-
 len Völkern des Erdbodens; das Volk, bey dem der Beste seiner
 Fürsten den Thron besitzet; von Ihm begünstigt und ermuntert
 werden die Künste, werden die Wissenschaften blühen. Der
 deutsche Bürger wird es aufs neue fühlen, daß ihn ein deut-
 scher König beherrscht, und der Vaterländische Dichter wird mit
 Begeisterung die Thaten seines Monarchen in Hymnen erheben.
 Sagen wollen wirs mit Freuden, Thränen im Auge den Enkeln,
 daß



daß wir Friedrichs glückliche Regierung sahen, und daß wir die ersten, mit Wohlthun bezeichneten Herrscher-Tage Friedrich Wilhelms erlebten; und oft noch wollen wir im fröhlichen Zirkel unserer Brüder uns mit den ersten Ausbrüchen des edlen großen Herzens unsers vielgeliebten Monarchen unterhalten. Bald, bald werden auch wir Ihn sehen und werdens uns wonnetrunknen zurufen, daß Sein königlicher Blick der Abglanz Seines vortrefflichen Geistes ist, und werden es fühlen, wie entzückend für Ihn die beredte Freuden-Thräne seiner Unterthanen ist, die es Ihm so unverkennbar, schöner als Triumphe und lauter Zuruf des Volks beweiset, daß Er alle unsere Herzen besitzt. Friedlich, wie sein Herz, müsse die lange Reihe seiner Regenten-Jahre seyn! O! daß wir nie für Ihn zittern, nie uns in diesem Heiligthume versammeln dürfen, um für sein theures Leben, und um Stärke für Ihn gegen seine Feinde zum höchsten Baumeister der Welten zu beten; Hast du es aber beschlossen, Regierer der Fürstentage! auch Ihn groß werden zu lassen durch Schlachten-Gecümmel und Sieg, dann sey du mit Ihm, wenn Er ins Feld zieht und geschmückt mit dem Lorbeer des Sieges und mit den noch schönern Palmen des Friedens, führe auch du Ihn bald wieder zu uns, daß Er wieder der Stolz seiner beschützten, Seiner nur durch Ihn glücklichen Völker werde. O mich umschwebt ein fröhlich Gesicht! Friedrich Wilhelm wird durch Blumen-Gefilde zu seinem erhabenen Ziele wandeln, und in die Jubel seiner Segnungen wird nicht das Köcheln sterbender Krieger; nicht das Schluchsen verlassener Waisen; nicht das Winseln verwundeter Feinde dringen. Erhaben wird
Sein



Dir jauchzt Dein frohes Volk den Jubel heut entgegen,
Den tiefe Trauer noch verschloß,
Und steht für Dich um jenen Segen,
Der einst auf Friedrich's Tage floß.

Durch ihn beglückt sehn wir die Gränzen Deiner Staaten
Wie Felsen unerschüttert stehn;
Selbst Feinde werden Deine Thaten
Zu ihrer Quaal bewundernd sehn,

Wenn einst ihr kühnes Schwert in Deinem Eigenthume
In Deinem Volk zu wüthen droht,
Dann drücke tief zu Deinem Ruhme
In ihre stolze Scheitel Tod:

Dann treffe sie auch jeder Blitz aus den Gewittern.
Die ihre Wuth zusammen zog:
Dann müsse jedes Volk erzittern,
Das Freundschaft Dir und Treue log.

Doch unser Wunsch entfernt Dich weit von Lorbeerstaaten,
Wozu nur Blut der Völker ringt,
Und wo der Erndte Glück den Staaten
Des Schnitters selbst Verderben bringt.

Nein, Fürst, wir sehen Dich geschmückt mit schönern Kränzen,
Wie sie nur je der Friede gab,
Und unter jenen Mustern glänzen,
Die Preussens Thron den Fürsten gab.



Du, der es fühlst, daß nur der Christen ewiger Tempel
Das ächte Glück der Menschheit hegt,
Und daß nur eigenes Exempel
Und Sanftmuth die Verächter schlägt.

Du läßt, dem Geist des großen Stifters angemessen,
Ganz zwanglos die Verirrten gehn;
Und wenn die Spötter Gott vergessen
Verachtung, nur nicht Strafe sehn.

Auf Schöpfungstag des Glücks von Deinen weiten Staaten
Fleht hier Dein Volk Dir Heil herab,
Und Segen strömt, wie wir ihn baten,
Auf Friedrich Wilhelms Thron herab.

Beglückte Enkel sehn wir nun im stolzen Frieden,
Und blühend Kunst und Wissenschaft,
Und was dem Sterblichen hienieden
Die Welt zu einem Himmel schaft.



Sein Thron werden über die Thronen andrer Fürsten; aber nur erhabener durch das grössere Glück Seiner Nation, und nicht durch die Schädel der Erschlagenen; Menschen-Liebe und Tugend werden das Losungs-Wort seyn in Seinen weiten Provinzen; nie wird, und wenn Er ein Jahrhundert regierte, auch nur eine Thräne eines redlichen, das Vaterland liebenden Bürgers über Ihn rinnen. Aber geliebter Monarch! wenn Du einst — O daß wir alle den Tag des Schreckens nicht erlebten! — Dein großes Ziel erreicht hast; wenn auch Du einst der Belohnung jenseit der ehernen Pforte des Grabes entgegen wallst; dann, dann werden aller Augen Dir weinen, aller Herzen sich sehnen bey Dir zu seyn. Nun, meine Brüder! lassen Sie uns Hand in Hand Ihn, unserm königlichen Bruder, dankbar gegen die Vorsicht, feierlich in unserm Heiligthume huldigen; Herz und Mund müsse es Ihn mit Maurer-Treue versprechen, daß wir mit rastloser Thätigkeit an dem Glücke unsrer Neben-Menschen arbeiten wollen, und, mit Aufopferung unsrer liebsten Neigungen, unsern Beruf als Christen und als Menschen zu erfüllen trachten wollen, und daß, nächst dem Beyfall des Herrschers der Natur, der gnadenvolle Blick unsers königlichen Bruders unsere einzige wünschenswerthe Belohnung seyn soll; denn würdiger können wir den Tag der Geburth unsers neuen Monarchen, an dem die Vorsicht uns in Ihn so vieles schenkte, nicht feyern, als wenn wir uns brüderlich verpflichten, unsere Gefühle für alles, was edel und gut ist, zu erhöhen; unsere Herzen der allbeglückenden Tugend zu weihn, und Dir, Vater des Vaterlandes! unserm schönsten Vorbilde, nachzuahmen.



Fröhlich wollen wir an Deinem Ruhme
 Unfers Lebens größte Wonne sehn;
 Oft in diesem stillen Heiligthume
 Für Dein Wohl zum Welt-Regierer flehn.
 Unter Deinem milden Scepter bieder;
 Fromm, für jedes Gute thätig seyn,
 Und dann unterm Jubel Lied der Brüder
 Unserm neuen Schützer Ehrfurcht weihn.

Am

G e b u r t s t a g e

Friedrich Wilhelms des Zweiten.

Nach einer dunkeln Nacht von einem schönen Tage
 Lacht wieder neues Morgenroth —
 Sei uns begrüßt! und jede Klage,
 Und unser herber Schmerz sei todt.

Sei uns begrüßt auf Deinem hohen Königs-throne
 Dem Einzigen zu folgen werth,
 Fürst, den die Welt auch ohne Krone
 Als Held und Mensch schon hat geehrt.



40 DM

252.000, —

BIBLIOTEKA GŁÓWNA
UNIwersytetu A.M. POZNANIA



40887